

Die Debatte steht i. d. nästen Abendstunden bin.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(5. Sitzung.)

Rs. Berlin, 17. Jan.

Der Minister des Innern von Dallwitz wendet sich gleich zu Anfang der Sitzung gegen die gestrige Rede des Abg. Eiröbel (Soz.) über die

### Moabitler Kriminalität.

Der Minister erklärte es für seine Ehrenpflicht, festzustellen, daß die Schutzmannschaft ihren schweren Dienst mit vollster Pünktlichkeit erfüllt habe. Die moralische Schuld trage, auch wenn es nicht an Tatsachen sich nachweisen ließe, die Verhütung durch die sozialdemokratische Presse, und es sei auch im Interesse der Arbeiterschaft bedauerlich, wenn diese sich dadurch zu Ausschreitungen aufreizen ließe, gegen die, darüber wolle er keinen Zweifel herrschen lassen, mit der äußersten Rücksichtslosigkeit und Energie eingeschritten werden mußte und auch in Zukunft eingeschritten werden sollte.

Direktor der direkten Steuern Geheimrat Seindt gab eine Erklärung ab, daß die gegen den Abg. Frhrn. v. Kistbühnen-Merkel (kons.) gerichtete Behauptung über Steuerhinterziehung absolut hinfällig sei. Die Untersuchungen hätten das Gegenteil erwiesen.

Abg. Freiherr von Seidlitz polemisierte gegen die Sozialdemokratie mit Bezugnahme auf die Moabitler Kriminalität. Auf seine Anregung gab der Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer die Erklärung ab, daß der Verstand der Anstaltungskommission eine fördernde Besiedlungstätigkeit auch in diesem Jahre gewährleiste. Die Maul- und Klauenseuche sei in Deutschland gegenüber anderen Staaten durch die Schutzmaßnahmen bedeutend eingeschränkt worden. Die Fleischnot sei im Abflauen begriffen; ein Zeichen dafür wäre, daß zum Beispiel die Schweinepreise im Dezember 1910 bedeutend niedriger waren, als im selben Monat des Jahres 1909.

Nun folgten die sogenannten „Redner zweiter Garnitur“ zum Etat. Die Abgg. Schmieding (natl.) und von Arnim-Bülow (kons.) griffen beide die Sozialdemokratie an. Den Schluss der Sitzung bildete eine Rede des Abg. Dr. Borck (Z.), der seine Fraktion gegen Angriffe von liberaler und sozialdemokratischer Seite verteidigte. Das Haus vertagte sich dann auf Mittwoch um 11 Uhr.

## Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 19. Januar.

Sonnenaufgang 8<sup>00</sup> | Monduntergang 10<sup>34</sup> A.  
Sonnenundergang 4<sup>14</sup> | Mondaufgang 10<sup>08</sup> A.

1576 Dichter Hans Sachs in Nürnberg gest. — 1786 Verbesserer der Dampfmaschine James Watt in Greenock geb. — 1808 Dichter und Kunstschriftsteller Franz Rugler in Steitlin geb. — 1836 Generalfeldmarschall Graf von Döbele in Dornelshof bei Briesen geb. — 1871 Goeben's Sieg bei St. Quentin über die französische Nordarmee. — 1874 Dichter August Hoffmann (von Fallersleben) in Koroen gest.

□ Berechnen. Unter der Mitwirkung bedeutender Fachleute werden jetzt die gesammelten Werke des Mathematikers Leonhard Eulers herausgegeben. Er muß wohl einer der grundlegenden Mathematiker gewesen sein, wenn jetzt nach über hundert Jahren von neuem eine 44 Bände umfassende Neuauflage veranstaltet werden soll. Wir haben, die wir vor mathematischen Formeln wie vor unverständlichen Zeichen stehen, könnten vielleicht auf dieser späten Ehrung eines Gelehrten gleichgültig bleiben, wenn nicht eine Bemerkung unsere Aufmerksamkeit fesselte. Die Werke sollen nämlich (unter Ausmerzung aller groben, alten Druckfehler) die Rechenfehler Eulers nicht verbessert bringen. Die Rechenfehler! wird mancher Leser fragen. Wie ist es möglich, daß ein Mann, der die verschiedensten Fragen der Mechanik und der Himmelskunde in die enge Hülle mathematischer Formeln pressen konnte, sich „verrechnen“ konnte? Auch bei den genialen Forschungen können Irrtümer grundlegender Art vorkommen. Da naht ein neues Geschlecht und weist die Fehler nach. Aber das 8 und 3 gleich 7 ist und 7 weniger 4 gleich 3 sein soll, das möchte man meinen, könnte wohl dem kleinen Rechner passieren. Aber der große Rechenmeister Euler müßte vor solchen Entstellungen geschützt sein. Und es kommt eben doch vor! Wir kleinen Leute, deren mathematische Bedürfnisse beschränkt sind, wenn wir mit unserem Monatslohn ein Haus zu kaufen vermögen, werden über den großen Forscher schmunzeln, der die gewaltigsten Rechnungen über den Gang der Gestirne aufstellen kann und glänzend durchführt und gelegentlich beim kleinen Einmaleins in die Brüche kommt. Das war es wohl, was die

Alten von dem größten griechischen Dichter einmal — zum Troste zugleich für uns Kleinen! — gesagt haben: Zuweilen schläft auch der große Homer!

Hachenburg, 18. Januar. (Hansabund-Vehrgänge.) Der Landesverband Nassau des Hansabundes ruht nicht aus auf den Vorbeeren seiner erfolgreichen winterlichen Agitationsarbeit. Kaum ist die Versammlungs-Propaganda des ersten Winterquartals beendet, so wendet er sich schon wieder neuen Aufgaben zu. Die im vergangenen Jahr mit so großem Erfolge in Wiesbaden, Biedrich, dem Rheingau und Höchst abgehaltenen Hansabund-Vehrgänge sollen auch in diesem Jahre wieder eingerichtet werden, doch ist der Kreis entsprechend dem großen Wachstum des Landesverbandes viel weiter gezogen worden. Es ist beabsichtigt, in fast allen Teilen des Bezirkes Hansabund-Vehrgänge abzuhalten, auf denen wieder die Grundlagen staatskundlichen Wissens behandelt werden. Außerdem sollen im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen die Parteiverhältnisse des Reiches in mehreren Vorlesungen erörtert werden, um den Hörern eine Uebersicht zu geben über die parteipolitische Entwicklung und damit das Verständnis für die Wahlkämpfe und die politischen Fragen zu vertiefen. Schon die nächste Vorstandssitzung wird sich mit der Organisation der Vehrgänge befassen.

Stangenrod, 17. Januar. Die Jagd unserer Gemeinde ist auf die Dauer von 12 Jahren an den seitherigen Pächter, Herrn Fabrikbesitzer Bernh. Videl aus Hachenburg, zum Pachtpreis von 400 Mark neu verpachtet worden.

Erbach, 17. Januar. Der Bismarckweg von Dreisbach nach Büdingen wird durch den Bahnbau Marienberg-Erbach verlegt und ist daher vom 19. d. Mts. an für Erbwert auf 4 Wochen gesperrt.

▲ Höchst, 17. Januar. Wie schon in der letzten Nummer dieses Blattes berichtet wurde, hielt Herr Gufmann-Eberfeld eine Versammlung für den Bund der Landwirte. Er sprach, wie es in dem Berichte heißt, über die politische Lage. Es war aber vielmehr eine Agitationsrede, die in einem Tone gehalten wurde, wie man sie vom Bunde der Landwirte gewohnt ist. Wenn der Sprecher des letzten Berichtes glaubt, er habe Herrn J. widerlegt, so ist er schwer im Irrtum. Herr J. behauptete, bei der Abstimmung über wichtige, die Allgemeinheit betreffende Gesetze wie Zolltarif, bürgerliches Gesetzbuch und Erbschaftsteuer, da hätte der Bund zeigen müssen, daß er nicht einseitig sei. Wenn man ihm da entgegenstehe, daß der Bund auch für die Lehrer eingetreten sei, so wurde doch damit seine aufgestellte Behauptung nicht widerlegt. Auch die interessanten Worte eines hiesigen Mitglieds des Bundes: „Wir haben doch auch den Beamten die Teuerungszulagen bewilligt“, sind wohl keine Wiederlegung für die aufgestellte Behauptung. Vor der Erbschaftsteuer suchte Herr Gufmann unsern Landwirten Angst zu machen, indem er behauptete, dieselbe würde nach ihrer Einführung bald nach unten ausgebaut werden. Deswegen haben die Bündler im Osten gewiß nicht dagegen gestimmt. Es war deshalb auch nicht ungerechtfertigt, als J. in der Diskussion um die Angabe wirklicher Gründe hat, warum der Bund die Erbschaftsteuer ablehnte. Da streifte man aber; denn man wäre ja auch sonst auf diese Gründe näher eingegangen!

Höchst, 17. Januar. Der hiesige Kriegerverein veranstaltet nächsten Sonntag den 22. Januar abends 8 Uhr eine öffentliche Kaisergeburtstagsfeier, verbunden mit Theater und nachfolgendem Ball.

Bingen, 16. Januar. Das Testament des verstorbenen

Kommerzienrats und Rittergutsbesizers Purizelli, des angeblich reichsten Mannes der Rheinprovinz, der ohne direkte Erben verschieden ist, befragt der Direktor Giersberg, der schon seit Jahren das große Werk und den Grundbesitz Purizelli leitet. Er erhält ein Kapital von 200 000 Mark. Die katholische Kirche zu Dagweiler erhält 100 000 Mark. Das Blindenheim in Bingen wurde mit einem Legat von 750 000 Mark bedacht. Außerdem hat der Verstorbene die Verfügung getroffen, daß das Vermögen durch Direktor Giersberg noch 30 Jahre verwaltet werden und nicht zur Verteilung gelangen soll. Die Kapuziner-Kirche in Bingen hat etwa 750 000 Mark erhalten. Die Legate für die Dienstboten beziffern sich auf mehr als eine Million. Der Verstorbene hatte in seinem Leben mehrere Testamente aufgestellt. Das letzte datiert vom Jahre 1903 und nach diesem erfolgt auch die Verteilung. Die Gerüchte, daß der Verstorbene 14 Tage vor seinem Tode das letzte Testament umgestoßen hat, beruhen auf Unwahrheit. Die berühmte Gemein-sammlung des Verstorbenen, wohl die bedeutendste der Welt, die einen Wert von fast einer Million repräsentiert, kommt ins Binger Blindenheim. Die riesigen Waldungen bleiben vorläufig ungeteilt.

### Kurze Nachrichten.

Den Eheleuten Friedrich Wilhelm Moriz in Friedewald ist aus Anlaß der am 18. d. Mts. stattfindenden goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmédaille verliehen worden. Das Jubelpaar ist 74 bzw. 68 Jahre alt. — Ein Logischschwindler, welcher in der vergangenen Woche in Veldorf und Umgebung mehrere Betrügereien verübt hat, ist am Sonntag in Bingen verhaftet worden. Es handelt sich um den etwa 20 Jahre alten Schlosser Jos. Blecker aus Schönstein bei Bingen. — Im Dorfe Breidenstein bei Siegen gingen infolge Schneewereens vor einer Musikkapelle die Pferde eines Fuhrwerks durch. Der Schlitten wurde gegen eine Mauer geschleudert. Der Fahrer starb nach kurzer Zeit. Ein Handlungsbeförderer wurde schwer verletzt. — In Bonna bei Asbach wurden beim Dreschen mit einer Dreschmaschine die Kleider eines Mädchens von einer Kurbelstange erfasst. Das unglückliche Mädchen erlitt einen Oberarmbruch. — In Limburg brach ein 11jähriger Junge auf der Bahn ein, konnte aber von zwei beherzten Männern dem nassen Element entzogen werden. — Ein junger Mann von Herchen, der zu heiklen Absichten, wurde in der Nähe von Wegerbusch überfallen und seines ganzen Heiratsgutes in Höhe von 18 000 Mark beraubt. — Der schön gelegene Taunusort Königstein feiert im nächsten Jahre die 600jährige Wiederkehr seiner Erhebung zur Stadt, die im Jahre 1312 durch Kaiser Ludwig den Bayern vollzogen wurde. — In Mainz wurde der 15jährige Streckenarbeiter Fritz aus Heidesheim, der im Hauptbahnhof einem Zug ausweichen wollte, von dem Amsterdam-Badener D-Zug erfasst und auf der Stelle getötet.

### Nah und fern.

○ Immer neue Opfer des Wintersports werden aus den verschiedenen Sportgegenden des Reiches und des Auslandes gemeldet:

Fürstentum, 17. Jan. Beim Rodeln in den Naunener Bergen wurde ein mit drei Gymnasialisten besetzter Rodelschlitten so heftig gegen einen Baum geschleudert, daß der Sekundaner Giese durch eine Brustverletzung lebensgefährlich verletzt wurde.

Dortmund, 17. Jan. Zwei 16jährige Leute wagten sich auf das noch dünne Eis des Hofens. Beide brachen ein, der eine wurde gerettet, der andere, ein Lehrling, ertrank.

Hachen, 17. Jan. Beim Rodeln auf einer in Kohl-scheid gelegenen Bergwiese sind der Formerlehrling Bridach und der Freier Vilsch auf einen ausgefrorenen Wasser-tümpel mit den Schlitten durch das Eis geraten. Vilsch erstickte im Schlamm.

Bassau, 17. Jan. In Sauzenberg gerieten zwei Knaben beim Rodeln unter die Räder eines daber-kommenden Gefährts. Einer von ihnen wurde jämmerlich zertreten und mußte schwer verletzt in das elterliche Haus gebracht werden.

## Gräfin Geyern.

Familienroman von L. Schlömann.

11)

Nachdruck verboten.

„Also eine zukünftige Erbschaft!“ scherzte Kätchen. „Großartig! Sie wissen doch wohl, daß ich von jeder einen sehr unbequemen Respekt vor Ihnen gehabt habe. Jetzt wird sich der Respekt bis ins Unendliche steigern!“ Und ich werde Ihnen dadurch um so unbequemer werden!“ lachte Rosalinde. „Das sind ja schreckliche Aus-sichten! Wie wäre es, mein gnädiges Fräulein, wenn Sie den angedrohten Respekt vorläufig noch in jene nebel-hafte Ferne verbannten, in welcher der mir prophezeite Botenposten noch schwebt? Rätchen wiegte bedenklich den Kopf. „Das wird von Ihnen abhängen“, sagte sie. „Einst kaprizierten Sie sich darauf, sich an meiner Er-ziehung beteiligen zu wollen. Wenn Ihnen als unserem zukünftigen Hausfreund nicht etwa wieder derartige Ge-lüste kommen sollten —“ „Ich verwahre mich feierlichst gegen einen solchen Verdacht!“ — „Sehr wohl, dann sehe ich keinen Grund, warum wir nicht miteinander verkehren sollten!“

Die beim nächsten Nennen beteiligten Reiter er-schienen am Hofen. Graf Geyern bot seiner Gattin den Arm, um sie nach der Tribüne zurückzuführen, und Rosalinde eilte nach dem Wagenplatze. Wenn er den Zug noch erreichen wollte, durfte er nicht länger zögern.

Er hatte mit Franziska keine zehn Worte gewechselt; sie hatte ihn genau so kühl entlassen, wie er von ihr empfangen worden war, aber dennoch war sein ganzes Wesen wie durchleuchtet von Seligkeit, und einem ärmlich gekleideten Kinde, das ihm einen kleinen Teerosenstrauch zum Verkauf anbot, drückte er dafür ein glänzendes Gold-stück in das braune, hagere Bündchen.

Er war so glücklich, daß er sogar abergläubisch wurde. Die Teerose war immer Franziskas Lieblingsblume ge-wesen; es galt ihm als ein glückliches Zeichen, daß gerade jetzt in dieser bedeutungsvollen Stunde ein solcher Strauch ihm geboten wurde. Sein Entschluß stand eisenfest. Er wollte sie zwingen, diese verachteten Fesseln zu lösen und die Seine zu werden. Das galt ihm als sein Recht, denn sie verabscheute ihren pflichtvergessenen Gatten. Sie liebte ihn! Hatte er es nicht gesehen, wie sie zusammenzuckte, als er von seiner Überredelung nach Berlin sprach? Wußte

er nicht sehr wohl, warum sie die Einladung ihres Vaters nicht bestritt und warum ihr schneller, lebender Blick ihn traf?

„Komm nicht!“ bat dieser Blick. „Halte dich fern von mir!“ Ja, sie liebte ihn, sie liebte ihn! Er sagte sich das immer wieder, während das schwebende Dampfroß ihn forttrug nach der nordischen Metropole, und die ganze, lange stille Nacht hindurch war ihre geliebte Gestalt an seiner Seite.

Graf Clonn hatte sich im Ru den Platz neben Rätchen zu erobern gewußt, sobald Rosalinde das Feld räumte. Er begleitete sie nach der Tribüne. „Werden Sie mir morgen den Rotillon bewilligen?“ fragte er bittend. Sie zuckte die Achseln. „Unmöglich, Ihnen das jetzt schon zu sagen! Ich verberge meine Längs nie vor dem letzten Augenblick!“

Dennoch erklärten Sie sich, wenn ich mich recht erinnere, vorhin bereit, diesem Baron Rosalinde einen Tanz zu reservieren, falls er gnädigst geruht hätte, hier zu bleiben.“ — „Ah — Sie haben gelächelt?“ Fräulein Rätchen von Hohenwart sagte das mit dem Tone äußerster Geringachtung. „Durchaus nicht“, verteidigte sich Clonn, „ich stand so nahe, daß ich nicht umhin konnte, es zu hören!“ — „Ah so — und was weiter?“

Rätchen von Hohenwart war wirklich eine ganz herzlose, kleine Person. Sie fand ein offenes Vergnügen daran, ihren Begleiter zu fränken, und gab sich dieser Beschäftigung mit einem Eifer hin, der einer besseren Sache wert ge-wesen wäre.

Sie konnten nicht leugnen, daß Sie es ihm ver-sprochen haben“, sagte Clonn, gereizt durch die schlechte Behandlung. „Leugnen?“ Rätchen's Kornblumenaugen öffneten sich weit in spöttischer Verwunderung. „Leugnen? Wer denkt daran? Welchen Zweck hätte das? Wie Sie darüber denken, Herr Graf, kann mir ja wohl höchst gleichgültig sein, und mir selbst scheint es nur natürlich, daß ich einem lieben, alten Freunde besondere Vorrechte zuschreibe.“

Clonn wurde dem „lieben, alten Freunde“ in diesem Augenblick mit größtem Vergnügen den Hals umgedreht haben, auch stand dieser Wund in allerdeutlichster Schrift auf seinem zorngeröteten Gesicht zur geheimen Freude der hochhaften Rätchen. „Es ist überdies noch zweifelhaft, ob wir den Ball morgen mitmachen werden“, fuhr sie mit fastblütiger Grausamkeit fort. „Ich glaube es kaum!“

„Das wäre schrecklich!“ seufzte Clonn. — „Nicht für mich! Ich habe in den letzten Wochen so viel getan, daß mir durchaus nichts daran liegt, es morgen wieder zu tun.“ Mit diesem letzten Trumps verabschiedete Rätchen ihren unglücklichen Anbeter und folgte ihrer schon vor-angegangenen Schwester auf die Tribüne, während Clonn in niedergedrückter Stimmung zum Start zurückkehrte.

Dort kam eben auch Max an, sehr enttäuscht von der Liebenswürdigkeit Sr. Hoheit und schon wieder von allen Seiten her in Anspruch genommen. Dennoch entging ihm die üble Laune seines Freundes nicht. „Was gibt es, Alfred?“ fragte er. „Habt ihr euch wieder einmal geant?“ — „Ich reise morgen ab!“ erklärte Clonn und drehte während der Schnurrbartspitze. „Weiß schon!“ lachte Max. „Das hast du im Laufe der letzten vier Wochen mindestens ein dutzendmal tun wollen!“

Er schlug seinem Freunde kräftig mit der Hand auf die Schulter. „Schämst du dich nicht, Fredy, daß du, ein schneidiger Reiteroffizier, dich von einem solchen Kiebsindie-welt blindlings am Narrenseil führen läßt?“ — „Ich muß dir sagen, Max —“

„Schon gut, schon gut! Eigentlich müßte man dich gar nicht bedauern. Du verdienst keine bessere Behandlung als die, welche dir zu teil wird, denn sowie ich nur das Geringste gegen meine Schwester sage, wirst du unangenehm, und n. . . .“

„Ich auch eben noch so sehr maltreatiert hat. Meinst du vielleicht, daß du auf diese Weise ans Ziel gelangen wirst? Gott bewahre! Rätchen ist ein Brachmüdel, aber sie hat einen Dämon in sich und allerlei verdrehte Revisionsideen in ihrem Kribbelkopfe. Du müßtest ganz anders auftreten, wenn du ihr imponieren wolltest! Da — sie starten! Seid, wie die „Fairy queen“ vorwärts schießt! Der Sieg kann nur zwischen ihr und Osterhans Beelzebub schwanken! Es wundert mich, daß Oriola nicht vorgeschlagen hat, Neugeld zu zahlen. Er hat nicht die mindesten Chancen!“

### 6. Kapitel.

Auf der Heimfahrt ritt Clonn neben der Geyernschen Equipage, das heißt, neben Rätchen, die gnädigst geruhte, ihm hin und wieder ein freundliches Wort zu gönnen, weil es ihr Vergnügen machte, von dem schmutzen Reiter in glänzender Uniform eskortiert zu werden.

Bern, 17. Jan. Beim Bobsfahren in Neuenburg geriet ein Bob ins Publium. Der Schlitten durchschlug einen 35-jährigen Mann namens Studer den Bauch, so daß sein Leben in Gefahr steht. Auch ein zweiter Zuschauer wurde verletzt.

Die verfehlten Pappländer. Während des letzten Weihnachtsmarktes weile in Hamburg eine aus 15 Personen bestehende Pappländertruppe. Der Direktor dieser Truppe war im Januar heimlich auf- und davongegangen; er hatte versprochen, den Leuten bis zum 10. Januar Geld zur Rückreise zu senden, hat nun aber nichts mehr von sich hören lassen. Jetzt sind die Pappländer obdachlos und sind nun von der Polizeibehörde der großen Hansestadt in Schutzhaft genommen worden.

Durch Mitgefühl in den Tod. Durch sein Mitgefühl ist in Dortmund ein auswärtiger Mann ums Leben gekommen. Als er bemerkte, daß ein alter Straßenarbeiter mühsam einen beladenen Wagen eine aufsteigende Straße emporzog, sprang er herbei und half dem Mann den Wagen schieben. Hierbei hat er sich so angestrengt, daß er infolge eines Herzschlags tot zu Boden sank; seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt.

Beim Spielen verbrüht. In Rixdorf war die Wäschfrau Haufer in der Wäschküche beschäftigt. Neben ihr spielte ihr fünfjähriger Sohn Willi mit einem sechs-jährigen fremden Knaben. Als sich die Wäschfrau für einige Augenblicke entfernte, ergriff der ältere Knabe seinen Spielgefährten, rang mit ihm und warf ihn schließlich kopfüber in einen Kessel mit kochendem Wasser. In demselben Augenblick kam die Mutter des unglücklichen Kindes hinzu und zog den bemußten Knaben, dessen Körper über und über mit Brandwunden bedeckt war, heraus und schaffte ihn ins Krankenhaus, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Er mordung eines Greises. In Wien wurde in seiner Wohnung der 76-jährige Rentier Dehijan mit tödlichen Stichwunden aufgefunden. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus erlag er seinen Wunden. Unmittelbar nach der Entdeckung des Mordes wurde der 30-jährige Buchhalter Jran Alimian verhaftet, der sich dann auch als der Mörder herausstellte. Dehijan besaß vor Jahren ein Millionenvermögen und lebte in letzter Zeit von dem Ertrage einer Reihe von Häusern, deren Besitzer er war. Der Mörder Alimian war erst vor einigen Tagen aus Konstantinopel nach Wien gekommen. Er stand vor längerer Zeit in Diensten Dehijans; es ist noch un-aufgeklärt, ob ein Raubmord, ein Mord aus Habgier oder ein anderes Motiv vorliegt. Dehijan war als sehr geizig bekannt.

Das Auto in der Seine. Durch die Unvorsichtigkeit des Chauffeurs fuhr in Paris eine Autodroschke so heftig gegen ein Brückengeländer, daß dieses durchbrach und der Wagen aus zehn Metern Höhe in die Seine stürzte. Den beiden Insassen gelang es, sich so lange über Wasser zu halten, bis sie fast völlig erschöpft und halb erstarrt in ein Boot aufgenommen werden konnten.

Liebesdrama im Wohnwagen. Der 30-jährige Schauspieler Jean Mangin, der stark dem Trünke ergeben war, lebte in seinem rollenden Haus gemeinsam mit seiner Freundin Marie Jouanol, die er häufig mit Schlägen bedachte. Eines Tages, nachdem er seinen Wohnwagen in einem Pariser Vorort festgemacht hatte, kam es zwischen den beiden wieder zum Streit. Mächtig schoß die Jouanol auf ihren Liebhaber. Mit durchschossener Schläfe stürzte Mangin tot zu Boden. Die Mörderin rief um Hilfe, und als die anderen Schauspieler in den Wagen drangen, erkannte abermals ein Schuß. Das junge Mädchen hatte versucht, sich selbst das Leben zu nehmen. Scher ver-est wurde sie ins Krankenhaus ge-ol-rt.

#### Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 17. Jan. In seiner Vortierloge, in die er während der Nacht einen Heisford gestellt hatte, ist an den Kohlenkasten der Vortier Ferner samt seinem Hund er-rt.

Stettin, 17. Jan. Die Leiche des Rechtsanwalts Kohls sowie den Bailon hat man aus dem Gdrensee geborgen, die Leiche des Profuritten Reidel ist noch nicht gefunden.

Als er sich — diesmal in gehobener Stimmung — vor dem Hotel verabschiedete, hatte er die Erlaubnis erobert, seine goldblondige Tyranin abends bei der Illumination unter seinen persönlichen Schutz nehmen zu dürfen. Graf Geyern geleitete seine Gattin nach ihrem Zimmer, in dem die Bode bereits wartete. Er gab dem Mädchen einen Wink, sich zu entfernen. „Hast du einen Augenblick für mich übrig, Franziska?“ fragte er, nachdem die Tür sich hinter der Dienerin geschlossen hatte.

Die Gräfin bejahte stumm. Sie legte ihren Hut ab, setzte sich auf ein Sofa nieder und begann die Knöpfe ihrer langen Handschuhe zu öffnen. „Ich möchte mir nur eine Frage erlauben.“ — „Dann hast du wohl die Güte, dich zu beile.“, sagte Franziska, als er nicht sofort weiter sprach. „Ich bin abgespannt und wünsche ein wenig zu ruhen.“ — Der Graf verabschiedete beide Arme über die Lehne eines Stuhles und betrachtete so, leicht vorgebeugt, seine schöne Frau, die sich keine Mühe gab, ihm ihre Ungeduld zu verbergen. „Nun, ich warte“, sagte sie, die schönen Augen zu ihm aufschlagend. „Ich auch“, gab er zurück, und das unausgesprochene Lächeln, das seine Lippen umschwebte, vertiefte sich dabei.

„Worauf?“ fragte sie hochmütig. „Daß du die Güte hast, mir deine Aufmerksamkeit zu schenken und meine Gegenwart hier nicht so ganz nebenbei zu behandeln.“

Sie zuckte die Achseln. „Deine Frage?“ — „Warum fandest du für gut, dich dem Baron Vöslingen gegenüber in so völlige Unnahbarkeit zu hüllen und meine Einladung durch dein Wort zu unterstützen? Ich möchte den Grund kennen!“ Kein Zug änderte sich in dem blassen Antlitz der Gräfin. „Es wäre mir peinlich, oft mit ihm zusammenzutreffen zu müssen“, sagte sie ruhig.

„Und dein Grund?“ — „Er ruht mir Erinnerungen nach, die ich vermeiden möchte.“ — „Ah, das ist interessant“, sagte Graf Geyern spöttisch. „Darf ich vielleicht wissen, welcher Art diese Erinnerungen sind?“ — „Gewiß — warum nicht? Wenn man für immer aus einem Paradiese vertrieben ist, ruft man sich den verlorenen Parter nicht gern zurück. Als ich den Baron kannte, war ich jung, glücklich, sorglos und — frei!“

„Sorglos?“ wiederholte er mit herbem Spott. „Ja, auch sorglos, denn die Ereignisse, auf die du so zart-führend anspielst, hatten damals noch nicht ihre Schatten auf mein Leben geworfen!“ Ihre Augen maßen ihn stolz

Greis, 17. Jan. In Seutenroba erschoh der 49 Jahre alte Hilfsarbeiter Weber seine 16-jährige Stiechtöchter, deren Kind und dann sich selbst.

Capein, 17. Jan. In den Schießständen bei Grudschuk wurde nachts auf den Wachtposten des 63. Infanterie-Regiments ein Schuß abgegeben, der den Wachen an der Hand verietzte. Auch ein Gewehr wurde gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur.

München, 17. Jan. In seiner Wohnung hat der 26-jährige Studierende der Nationalökonomie Kanert aus der Schweiz seine 18-jährige Geliebte, die Kellnerin Dertel, und sich selbst erschossen.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Einem hiesigen Friseur wurde durch Einbruch in seinem Laden ein Vorrat gestohlen, der nach Angabe des Bestohlenen 40 000 Mark Wert beizugehen soll.

Oberhausen, 17. Jan. Auf der Beche „Königsberg“ wurden drei Vergleute verurteilt; einer war sofort tot, die beiden anderen sind lebensgefährlich verletzt.

St. Petersburg, 17. Jan. In Zefaterinostow starben infolge von Schmutz und schlechter Behandlung 800 von 1000 Kindern. Man fand sie vielfach des Morgens erfroren in ihren Wiegen.

## Unterseeboot „U. 3“ gesunken.

V. Kiel, 17. Jan.

Die Unterseeboot-Abteilung der deutschen Marine ist von einem sehr bösen Unfall betroffen worden, der hoffentlich für die in Mitteleuropa gezogenen Menschenleben gut abläuft. Im hiesigen Hafen sank plötzlich ein Unterseeboot mit seiner Besatzung. Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Aber die Situation und das Unglück selbst ist hier folgendes bekannt geworden:

Unweit des Vadeortes Deckendorf ist im Hafen in verhältnismäßig flachem Wasser gegen 11 Uhr vormittag das deutsche Unterseeboot „U. 3“ gesunken. Die Mannschaft befindet sich im Boot unter Wasser. Die Privatbergungsdampfer „Laboe“ und „Stein“ haben das Bergungsschiff „Gulka“ nach der Unfallstelle geschleppt, wo mit den Arbeiten zur Hebung sofort begonnen wurde. Der Stationschef Vizadmiral Schröder, der Inspektor des Torpedowesens Konteradmiral Lang und der Oberwerftdirektor Heinkel leiten die Bergungsarbeiten. Eine unmittelbare Gefahr für die Besatzung des Bootes liegt nicht vor, zumal der Sauerstoffvorrat für mehr als achtundvierzig Stunden ausreicht. In dieser Zeit hofft man bestimmt das Boot zu heben.

Das Bootskommando ist bereits durch die Telephonboje mit der Außenwelt in telephonische Verbindung getreten. Gegen Nachmittag 3 Uhr war die Bergungsarbeit schon so weit vorgeschritten, daß die Periscope (Ausgucktürme) bereits über Wasser waren.

### Die Ursache

des Unfalls soll nach der einen Meldung darin liegen, daß ein Abteil des Bootes unerwartet voll Wasser lief, nach einer andern Nachricht wird über die Ursache des Sinkens Stillschweigen bewahrt, da eine Erklärung hierüber nicht möglich wäre, ohne die geheime Konstruktion des Bootes zu erwähnen. Prinz Heinrich von Preußen hat seine Abreise zur Teilnahme an den Hoffestlichkeiten in Berlin verschoben und sich nach der Unfallstelle begeben.

Kiel, 17. Januar. Die Besatzung des Unterseebootes „U. 3“, die dreißig Mann stark war, ist bis auf 4 Mann gerettet. Die vier verbliebenen sind im Turm; zu ihrer Rettung muß das Boot erst gehoben werden.

## Hoffestlichkeiten im Kaiserschloß.

### Ordens- und Krönungsfest.

Die Saloon am deutschen Kaiserhofe spielt sich jahraus, jahrein nach denselben Bestimmungen ab, beginnt mit dem Krönungs- und Ordensfest am 18. Januar, den beiden Touren „für Zivil und Militär“, bringt die großen Hofbälle und die kleinen Schloßbälle, eine Hofkonzerte, und erreicht mit dem Fastnachtball in der Mitte, die zum Aschermittwoch hinüberleitet. münftich in Ende.

Den Reigen eröffnet das Krönungs- und Ordensfest, ein großes Hof- und Volksfest von ausgesprochen alt-preussischem und patriarchalischem Charakter. Wie zur Zeit der Königin Luise ist hier Krone und Volk in engstem, festlichem Verein, denn es werden an die tausend Personen aus allen Ständen, vom General und Minister bis zum Weichenstiller und Kassenboten, auf das Schloß befohlen zur Empfangnahme der langerlebten Orden und Ehrenzeichen. Die Vorbereitungen zu diesem Fest überwaht der Kaiser immer sehr an-gelegentlich, er begibt sich dann sogar zur Küche, um sich davon zu überzeugen, ob auch für die Bewirtung der kleinen Leute liebevoll gesorgt ist. Im Ritteraal findet vor den intbronisierten Majestäten und überhaupt dem ganzen Hof die Ordenscour statt. Die Neubefohlenen werden vom Präses der General-Ordenskommission einzeln aufgerufen, worauf sie dem Kaiserpaar pantomimisch durch eine Verbeugung ihren Dank ausdrücken und durch die Bildergalerie in die Schloßkapelle gelangen, wo der herkömmliche Dankgottesdienst abgehalten wird. Nicht minder feierlich gestaltet sich dann die Ordensstafel. Im Weißen Saal stehen die Tafeln für die Mitglieder des Kaiserhauses, des diplomatischen Korps, für die Ritter des Ordens vom Schwarzen Adler, aber auf besondere Anordnung des Kaisers weisen hier auch einige Vertreter der niederen Ordensklassen und Inhaber von Ehrenzeichen und Medaillen in bunter Reihe zwischen den hochbegnadeten und Erlauchten.

Vollends gemütlich wird dieses Hoffest, wenn nach Schluß der Tafel das Kaiserpaar in den stimmungsvollen Cercle abhält und die dabei sonst übliche Pianogruppe außer Kurs setzt. Tags darauf findet mit höchstem Pomp im Ritteraal des Schloßes das Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler statt.

Das Zeremoniell dieses feierlichsten Aktes ist vom Kaiser neu gestaltet worden, besonders durch die früher nicht üblich gewesene Heranziehung von Musik. Trompeter mit ganz neu eingeführten tubenartigen, mit Vandalen geschmückten Instrumenten sind im Ritteraal und auf dem ebendort gediegen silbernen, jetzt aber nur noch verbliebenen Chor aufgestellt, ferner ein Trompeterkorps im zweiten Gliede hinter den Zubablätern. Der eigentlichen Kapitel-sitzung geht allemal die feierliche Investitur der im Laufe eines Jahres neu ernannten Ritter durch den Ordens-zrohmeister, den Kaiser und König, voraus. Courtier.

## Vermischtes.

Serbiens vernünftige Frauen. In Serbien, wo man sonst sehr am „guten Allen“ hängt und gern gemächlich den alten Schlandrian geht, bringt doch allmählich die Kultur vor. Und in deren Gefolge ist foglich der Luxus. Die angeesehensten Belgrader Damen wollen sich nun zu einem Verein sammeln, um dem Vordringen des Luxus Einhalt zu tun. Sie wollen sich solidarisch erklären und kostspieligen Toiletten und Schmuckstücken entsagen. (Übrigens würde ein ähnlicher Entschluß unserer deutschen Frauen uns wohl noch mehr interessieren und erfreuen.)

## Handels-Zeitung.

Berlin, 17. Jan. (Allerlei Preisberechtigt für Inländisches Getreide.) Es bedeutet W. Weizen, R. Roggen, G. Gerste (Bj. Braugerste, Fg. Futtergerste), H. Hafer. Die Breite gelten in 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Preise wurden notiert: in Königsberg R 143.50, Danzig W 197.50 bis 201, R 146.50—147, G 147—148, H 144—156, Stettin W 180—185, R 140—145, H 145—150, Bolen W 198—199, R 142, G 168, H 162, Breslau W 194—195, R 145, Bg 170, Fg 140, H 160, Berlin W 198—201, R 148.50—149, H 155—173, Magdeburg W 198—200, R 144—149, G 175—194, H 158 bis 168, Hamburg W 200, R 146—154, H 162—172, Hannover W 194, R 151, H 167, Reuß W 199, R 146, H 148, Rannheim W 211.50—214, R 160—162.50, H 157.50 bis 165.

## Essentlicher Wetterdienst Weiburg.

Voransichtliches Wetter für Donnerstag den 19. Januar 1911. Vorwiegend trüb, keine erheblichen Niederschläge.

Seine glänzende militärische Laufbahn ist so bekannt, daß man an seinem 75. Geburtstag nur an seinen Eintritt in die Armee am 26. April 1853, seine Teilnahme an den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71, an seine Führung des 16. Armeekorps (Reg.) von 1890 bis 1902 zu erinnern hat. Nach seinem Ausscheiden aus der Aktivität wurde er Generalfeldmarschall. Das Gebiet der Weigrenze war sein „zu Hause“ und ist es noch heute. Gerade vor kurzem, als sich die Erinnerungstage des vor 40 Jahren ausgefochtenen Kampfes jäherten, fand man den Grafen Haeseler als den besten Interpreten der damaligen Zeit an den Dank-, Denk- und Erinnerungstagen im Auftrag des Kaisers, ebenso wie er bei den vor wenigen Jahren (1906) die Hundertjahrfeier erlebenden geschichtlichen Denksteinen von Bierzebeiligen (bei Jena) des Kaisers Vertreter war.

So vorbildlich, wie er als Befehlshaber und Mensch in seiner Aktivität war, so vorbildlich ist er geblieben leither. Straffte Selbstsucht und Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst — allerdings eine Frucht seiner legendären Bedürfnislosigkeit — übt er heute noch so, wie ehemals. Ich habe den Grafen Haeseler noch im letzten ostpreussischen Kaisermanöver (1910) früh um 4 Uhr bei Übung im Sattel gesehen, und nachmittags begegnete ich ihm um 2 Uhr bei Br. Holland, also 20 Kilometer von seinem Quartier (im Elbings) ab, so daß er vor 4 oder 5 Uhr kaum vom Pferde gekommen sein kann, da er im Gegenfah zu vielen jüngeren Generalen auf das neueste technische Beförderungsmittel, das Automobil, verzichtet, so lange es sich nur um den Selbsttransport und nicht etwa um eine im Interesse der Gefechtsbeobachtung gebotene Beschleunigung des Ortswechsels handelt. Wo er konnte, ist der Feldmarschall in Wort und Schrift für eine Forderung eingetreten, die seinem offenen Blick für das Werden und Gehen der Umwelt nicht entgegen konnte, nämlich für eine national-politische Einwirkung auf die Zeit zwischen Schulentlassung und Eintritt ins Meer für die männliche Jugend. Heute scheinen so die Anfänge im Sinne des Feldmarschalls gemacht zu werden, und wenn ein Wunsch dem heute fünfundsiebzigjährigen dargebracht werden soll, so ist es der, daß er sobald als möglich die Früchte seiner Anregungen erleben möge. Hofst., Major a. D.

und kalt. „Wozu übrigens diese Reminiscenzen?“ sagte sie herb. „Die Sache ist ja seit Jahren zu allseitiger Zufriedenheit erledigt; die Schuld ist actiert!“

Fortsetzung folgt.

## Graf Haeseler 75. Geburtstag.

19. Januar 1911.

Generalfeldmarschall Graf von Haeseler feiert seinen 75. Geburtstag. An diesem Tage darf nicht nur nicht die deutsche Armee, sondern auch nicht das deutsche Volk, der Mutterhof der deutschen Armee, achtlos vorübergehen. Denn Graf von Haeseler ist volkstümlich durch und durch; wer seine Person nicht kennt, kennt seinen Namen und seine der Volkstümlichkeit angehörende Geschichte.

Heute lebt der Marschall still auf seinem märkischen Gute Darneslop, und wenn ihn militärische oder staatsbürgerliche Pflichten nicht rufen, verläßt er es nicht. Aber wann riefen einen Mann, der ein Leben lang unter der Fahne stand und auf dessen Erfahrungen noch die letzten in den deutschen Militärreglementen vorgenommenen Verbesserungen fußen, nicht die seinen Lebensinhalt bildenden Pflichten aus der Beschaulichkeit seines märkischen Landbühls heraus?

Wann würde der zum meinungs- und auferungsberechtigten Staatsbürger geworden, außer der Front stehende Offizier sich nicht von seiner Bürgerpflicht gerufen fühlen, wenn er so, wie Graf von Haeseler, Anteil an dem Werden des Deutschen Reichs genommen und in seiner Eigenkraft als Kommandierender eines westlichen Grenzfürs so zur Eingliederung des Deutschen Reichs beigetragen hat? Sein Herrenhaus ist daher immer vor ihm bereit.



Es wird darauf hingewiesen, daß alle **Militärpflichtigen**, die im Jahre 1911 das 20. Lebensjahr vollenden und diejenigen der früheren Jahrgänge, die eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, sich bis zum 1. Februar zur Stammmrolle anmelden haben. Jede Unterlassung dieser Meldepflicht wird mit Strafe geahndet.

Hachenburg, den 17. Januar 1911.

Der Bürgermeister  
Steinhäus.

Diejenigen Personen, die die Zurückstellung oder gänzliche Befreiung eines Militärpflichtigen im Wege der Reklamation erreichen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Reklamationen bis spätestens zum 1. Februar d. J. angebracht sein müssen. Die diesbezüglichen Erklärungen können bis zu dem genannten Zeitpunkt jederzeit während der üblichen Dienststunden auf dem Rathause abgegeben werden.

Hachenburg, den 17. Januar 1911.

Der Bürgermeister:  
Steinhäus.

Der auf den 17. Februar 1911 bestimmte Termin zur Versteigerung der Immobilien des Fuhrmanns Peter Hülpisch zu Wied ist **aufgehoben**.

Hachenburg, den 12. Januar 1911.

Königliches Amtsgericht.

## Turnverein Hachenburg.

Unsere **Jahresversammlung** findet am Donnerstag den 19. Januar abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr bei Karl Lück statt.

### Tagesordnung.

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Festsetzung des Rechnungsvoranschlags.
3. Anderweite Vergabung der Reinigung der Turnhalle.
4. Beschlußfassung über Ueberrahme des diesjährigen Ganturnfestes.
5. Turnratswahl.
6. Sonstiges.

Mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung bitten wir um allseitiges Erscheinen unserer ausübenden und nicht ausübenden Mitglieder.

Der Turnrat.

## Karnevalverein von 1899 Hachenburg.

Sonntag den 22. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:

**Große Gala-Ehrensitzung**  
verbunden mit Ordensfest und nachfolgendem BALL  
in der Westendhalle.

Auftreten berühmter Deklamatoren  
Humoristen und Lokalhumoristen.  
Ueberraschungen aller Art.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des beliebten  
Hachenburger Musikvereins  
unter gütiger Mitwirkung der Herren Mohrig I und II  
unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Münch.

Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Der Vorstand  
Friedr. Schütz, Präsident.

## Zur Kaiser-Geburtstagsfeier

empfehle

## Haus- und Schulfahnen

in jeder gewünschten Ausführung und Preislage mit  
allem Zubehör billigst und unter Garantie.

**Kaiserbüsten in allen Größen.**

**Wilhelm Latsch, Hachenburg.**

Fahnen • Fahnenartikel • Vereinsbedarfsartikel.

## Revolver,

Floberts, Browning-Pistolen

sowie dazugehörige Munition

halte in reicher Auswahl stets am Lager.

**Jagdflinten, Drillinge, Püschbüchsen**

liefere zu billigsten Preisen.

**Hugo Backhaus, Hachenburg.**  
Waffen und Munition.

## Einladung

zu dem zur Feier des

**Geburtstages Sr. Maj.  
des Kaisers und Königs**

am Freitag den 27. Januar er. nachmittags 6 Uhr  
im Hotel zur Krone hier stattfindenden

## Festessen.

Der Preis für das trockene Gedeck  
beträgt einschließlich der Kosten für Musik  
3,50 M. Die Liste zum Einzeichnen liegt  
im genannten Hotel offen.

Hachenburg, den 9. Januar 1911.

Der Festausschuß.

## Stempel aller Art

für Behörden, Vereine, Geschäfts- und Privatbedarf  
liefert in kürzester Zeit zu den billigsten Preisen  
Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

**Rollmöpse, Bismarckheringe,**

feinste Robb-Bücklinge

empfiehlt billigst

**Stephan Hruby, Hachenburg.**

# Knorr-

**Grünkernmehl** giebt Suppen hochfeinen  
aromatischen Geschmack.

**Hahn-Maccaroni** das Beste, was es  
in Maccaroni giebt.

Nur in Originalpaketen von  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  kg. Jedes Paket enthält einen Gutschein.  
Verlangen Sie die Prämienliste von der Firma C. H. Knorr A.-G., Heilbronn a. N.

# Billige Lebensmittel

im Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.

|                        |              |                         |              |
|------------------------|--------------|-------------------------|--------------|
| Stampfzucker           | Pfd. 22 Pfg. | Rosinen mit Kernen      | Pfd. 45 Pfg. |
| Gutzufer               | 23 "         | Sultaninen              | 48 "         |
| Würfelzucker           | 24 "         | Mandeln                 | 110 "        |
| Rangonreis             | 17 "         | Zunß Kaffee gebrannt    | 130 "        |
| Batna-Tafelreis        | 23 "         | Roh-Kaffee              | 110 "        |
| Linsen, mittel         | 13 "         | Haferflocken            | 19 "         |
| Erbsen, ungehäut       | 15 "         | Gries, deutsch          | 20 "         |
| Weißer Böhnchen mittel | 16 "         | Diamantmehl             | 16 "         |
| Kandis                 | 34 "         | Kernseife               | 30 "         |
| Korinthen, entstielt   | 33 "         | Schmierseife in Paketen | 16 "         |

## Schlittschuhe

Paar 55 Pfg.

## Rodelschlitten

von 3 Mark an.

Die bestbekannte Flachs-, Hanf- und Wergspinnerei,  
Weberei, Zwirnerei, Bleicherei

## Bäumenheim

Post- und Bahnstation, Bayern,

liefert Lohn-Garn u. Gewebe in bisheriger bester Qualität.  
Der Spinnlohn pr. Schneller zu 1000 Meter  
von Garnen Nr. 10 bis 20 ist 11 Pfennige,  
über Nr. 20 " 10

" Sendungen franko gegen franko.

Bedingungen der Bereinigung der Lohnspinnereien.

Ferner werden ohne jede Bezahlung Flachs, Hanf und  
Werg gegen Garn, Zwirn, Leinwand, Zwisch, Tisch-  
zeug, Kollsch, Sade u. umgerauscht.

Zur Ueberrahme des Rohstoffes sind ermächtigt:

Herr Friedrich Schütz, Hachenburg  
Ferdinand Dörr, Hachenbach.

## Haben Sie Schnupfen?

Dann nehmen Sie  
**Forman-Schnupfen-Watte**  
hilft sofort.

— à Dose 30 Pfg. —

**Drogerie Karl Dasbach,**  
Hachenburg.

## Uniform-Röcke

jeder Waffengattung, sowie  
Helme u. Säbel lauft stets  
Wilhelm Latsch, Hachenburg,  
Kostümverleihgeschäft.

## Schöne frdl. Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Man-  
sarde und sonstigem Zubehör  
per sofort oder später zu ver-  
mieten. Näheres in der Ge-  
schäftsstelle d. Bl. zu erfragen.

**Mainzer  
Limburger  
Edamer**

## Käse

in bekannt guter Ware  
empfiehlt

**Steph. Hruby, Hachenburg.**

## Elektrische Taschen- Lampen

sowie Batterien  
halte stets auf Lager.

**Hugo Backhaus**  
Hachenburg.

## Ia. Speisekartoffeln

sowie sämtliche

**Futler- und Düngemittel**

offeriert billigst

**Hermann Feix,**  
Limburg a. d. Lahn.  
Telefon Nr. 207.

## Kaufet nichts anders

## Husten

Heiserkeit, Halsarr u. Verschleimung,  
Kramph- und Reuchhusten als die  
feinschmeckenden

**Kaiser's  
Brust-Caramellen**  
mit den drei Cannen.

5900 notar. begl.

Zeugn. von

Ärzten u.

Privaten verbürgen den sicheren

Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in den Kolonialwaren-

handlungen von Rob. Heidehardt

u. Alex. Gerhartz in Hchr. Gustav

Hermann in Hachenburg, Ludwig

Jungbluth in Grenzhausen.

## Flechten

als u. trockene Schuppenflechte,

Skroph., Ekzeme, Hautausschläge,

**offene Füße**

Reinschäden, Reinschwüre, Ader-

beine, böse Finger, alte Wunden

sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache noch einen

Versuch mit der besten bewährten

**Rino-Salbe**

triel von schädlichen Bestandteilen

Dose Mark 1,15 u. 2,25.

Dankschreiben gehen täglich ein.

Zusammensetzung: Wachs, Öl,

Terpenin je 25,0, Birkenteer 3,0,

Elfen 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.

Nur recht in Originalpackung